"Amerikas Geschlechterkampf"

Es ist das "Land of the Free" - doch es gehen Frauen für die Verbrechen ihrer Ehemänner ins Gefängnis, Abtreibung ist in vielen Staaten illegal, selbst in Fällen von Vergewaltigung oder Inzest. Kinderehen sind hingegen erlaubt: die jüngste Braut in den USA war gerade mal zehn Jahre alt. Der ARTE- Dokumentarfilm "Amerikas Geschlechterkampf" zeigt, wie der Aufstieg der konservativ-puritanischen Ideologie des christlichen Nationalismus zu einer massiven Einschränkung der Grundrechte vor allem von Frauen führte.

PD Dr. Barbara Lüthi ist Historikerin und arbeitet am Forschungsinstitut für Gesellschaftlichen Zusammenhalt an der Universität Leipzig. Sie arbeitet gegenwärtig an einem Projekt zu «Culture Wars und Moralismus Kritik: Kämpfe um Werte und Identitäten!»

Frau Dr. Lüthi, was hat es mit diesem Projekt auf sich? Worum geht es?

Das Projekt untersucht für den transatlantischen Kontext aus einer historischen Perspektive die “Culture Wars“ und die damit verbundenen Konflikte um Werte, Identitäten und Wissensordnungen. Wir schauen vor allem die Entwicklungen in den USA, Deutschland und der Schweiz an. Das Projekt konzentriert sich dabei auf die Geschichte der heutigen politischen Kampfbegriffe *Gender, Wokeness* und *Moralismus* innerhalb der Culture Wars.

Seit Dekaden beeinflussen Fragen von Geschlecht, Identitätspolitik und Vorstellungen politischer und kultureller Partizipation die Gesellschaften in den USA und Europa. Eine unserer vorläufigen Thesen ist, dass die von Ressentiment- und Social-Media-Dynamiken radikalisierten Debatten um diese Kampfbegriffe die Diskussionskultur dabei auf eine Art verändern, dass sie den gesellschaftlichen Zusammenhalt gefährden.

Wenn es um Kinderehen, Abtreibungsverbote und die extreme Ungleichbehandlung von Frauen und Männern vor dem Gesetz geht, denkt man nicht unbedingt an die USA. Wie konnte es - und das nicht erst seit Donald Trump - dazu kommen?

In den 1980er und 1990er Jahren waren die Kämpfe um Fragen wie Abtreibung, Familienwerte, Feminismus, Homosexualität, Pornographie, Sexualerziehung und vielen anderen Themen schon in vollem Gange. Wir müssen diese Auseinandersetzungen um Abtreibung und um die Ungleichbehandlung von Frauen, Männern, trans* und nicht-geschlechterkonforme Personen vor dem Gesetz immer auch historisch verorten und mindestens bis in die 1960er Jahre zurückgehen, um die gegenwärtige Situation besser zu verstehen. In den 1960er Jahren nahmen viele Menschen vor allem im konservativen Lager den rapiden Wandel in dieser Zeit als Angriff auf die “westliche Zivilisation“ und als rapide Veränderung im Wertekanon und in der Möglichkeit der gesellschaftlichen Teilhabe wahr. Vor allem konservativ verortete

Personen fühlten sich und ihre “great nation“ bedroht und sahen in der Säkularisierung der Gesellschaft und den rapiden Veränderungen einen moralischen Niedergang.

Konservative Evangelikale bildeten ab den 1970er Jahren ein politisches Bündnis mit konservativen Amerikanern mit unterschiedlichem theologischem Hintergrund. Diese führten vor allem auch auf kultureller Ebene einen Kampf gegen Abtreibung, Feminismus, “gay rights“ und weitere Themen.

Eine weitere wichtige Entwicklung hin zur gegenwärtigen Situation unter Trump ist in den sogenannten rechtspopulistischen Strömungen nach 2000 auszumachen, als sich verschiedene Vertreter*innen bündelten und Trump politisch zum Sieg verhalfen. Etwa die sogenannte “alt right“ (heute wird eher von der “Neuen Rechten“ gesprochen), die sich von der vorangehenden rechten Strömung vor allem durch die Vernetzung im Internet und auf sozialen Medien und durch ihre offensive Markierung identitärer und rassistischer Positionen auszeichnet. Sie mobilisierte sich nochmals verstärkt in einem antifeministischen Online-Netzwerk, der “Manosphäre“. Diese richtet sich nicht nur gegen jegliche Form von Feminismus, sondern versucht auch Männer und Frauen in ihre “richtigen“ Rollen zu zwingen.

Zudem ist die Ideologie der Neuen Rechten unterlegt von einer Vorstellung der weißen Vorherrschaft. Eine wichtige Rolle spielt aber weiterhin auch der christliche Nationalismus, in dem kulturelle, religiöse und politische Werte verknüpft werden mit dem Ziel, das christliche Amerika wiederherzustellen.

Seit 2022 ist Abtreibung juristisch in der Verantwortung der Bundesstaaten und z.B. in Oklahoma und Texas ohne jede Ausnahme verboten. Welchen Konsequenzen hat das für die Frauen, die dort leben, aber auch für die Vereinigten Staaten insgesamt?

Erst nach und nach werden die Auswirkungen dieser Gesetze und noch anderer gesetzlich geregelter Erlasse bekannt. Allgemein kann gesagt werden, dass diese Gesetze zu einer Erosion von Menschenrechten auf Sexualität und Reproduktion bedeuten. Ebenso bedeuten diese Verbote, die mit einem negativ konnotierten Abtreibungsdiskurs verknüpft sind, auch eine moralische Abwertung und Massregelung der betroffenen Frauen. Konkret bedeuten sie im Alltag einen erschwerten Zugang zu Infrastrukturen, die Frauen eine Abtreibung ermöglicht.

Die allgemeine Stabilität der Abtreibungszahlen in Bundesstaaten ohne vollständiges Verbot blieb trotz politischer Veränderungen und der Hürden für den Zugang zu dieser Versorgung bestehen. Der Zugang zu Abtreibungsdiensten – insbesondere für Menschen in Bundesstaaten mit restriktiver Politik – ist von einer breiten Infrastruktur an Finanzierung und Navigationsunterstützung abhängig. Allerdings stößt die Finanzierung dieser Unterstützungsnetzwerke weiterhin an ihre Grenzen.

Es ist wichtig, sich zu vergegenwärtigen, dass bundesstaatliche Gesetze, die Abtreibungen in gewissen Staaten noch schützen, zunehmend unter dem juristischen

Druck und den bürokratischen Druckmitteln der Trump-Regierung bröckeln. Dies hat konkrete Auswirkungen auf die Frauen ebenso wie auf die dafür notwendige medizinische Infrastruktur. Wichtig ist aber auch, diese Tendenzen in einem breiteren politischen Kontext zu verstehen, in dem allgemein ein Abbau von Menschenrechten auf Abtreibung, Verhütungsmittel, Rechten von Lesben, Schwulen, Bisexuellen, trans-, intergeschlechtlichen und queeren (LGBTQI) Menschen und Gender-Rechten vorangetrieben wird. Diese Angriffe sind eingebettet in umfassendere Kampagnen gegen die Demokratie.

Seit Trump an der Macht ist, vor allem seit Beginn seiner zweiten Amtszeit, hat sich die Situation für Frauen noch mal radikal verschlechtert. Welche Rolle spielt die Religion, die Ideologie des christlichen Nationalismus in Bezug auf Frauenrechte?

Um die Rolle von Religion in Bezug auf die Frauenrechte zu verstehen, ist es wiederum wichtig, die historischen Dimensionen und Veränderungen über die Jahrzehnte zu verstehen. Einerseits spielten konservative weiße Evangelikale Gruppierungen eine wichtige Rolle, die sich nicht nur über ihre Zugehörigkeit zu einer evangelikalen Kirche definiert, sondern auch über ihre politischen und kulturellen Werte und dem Ziel, das christliche Amerika zu bewahren.

Dies deckte sich in den letzten Jahren zunehmend mit der MAGA-Agenda, die ein weißes, christliches und konservatives Amerika vertritt. Trump wurde allerdings nicht wegen seiner Religiosität oder Bibeltreue gewählt, sondern weil er zum Teil ähnliche Werte und politische Ziele wie sie verfolgen und sie in ihm einen Beschützer ihrer Interessen sehen, da das “wahre konservative Christentum“ aus ihrer Sicht schon lange unter Attacke stehe – in den 1950/60er Jahren durch Kommunisten und Feministinnen, dann durch säkulare Humanisten und heute durch Islamisten und Demokraten. Sie begrüßen Trumps raue Männlichkeit, seine rücksichtslose Person, da er sie verteidigt und ihnen mehr Macht gibt, denn sie sind überzeugt, dass Gott Trump zu ihrem Vorteil einsetzt.

Konservative Evangelikale glauben, dass die USA als christliche Nation gegründet wurde und das Land und sie selbst eine wichtige Rolle in der Welt zu spielen haben, um es als gläubigen Staat zu bewahren. Die ganze Nation soll auf Gottes Gesetz aufbauen. Sie verstehen sich somit als Beschützer der Nation. Dieser Rahmen gibt ihnen das Gefühl, dass egal wie erzwungen ihre Gesetze sind und wie stark sie ihre Bürger:innen überzeugen müssen, auch die die nicht an ihre Werte glauben, sie trotzdem in ihren Namen agieren – denn nur dann wird sozusagen Gottes Segen die Nation erreichen. Diese Ideen wurden persistent der evangelikalen Gemeinschaft eingeimpft über Bücher, christliche Radiosender und der mythischen Vorstellung, dass die Gründerväter eigentlich alles damals weiße Evangelikale in ihrer theologischen Ansicht waren oder gar, dass die Verfassung direkt von Gott inspiriert sei.

Regt sich Widerstand gegen die Mechanismen dieser rückwärtsgewandten und freiheitsbeschränkenden Politik?

Der Woman's March am 21. Januar, 2017 nach der ersten Amtseinführung von Donald Trump, der durch seine politische Positionen und seine frauenfeindlich Rhetorik ausgelöst wurden, zog über 470'000 Teilnehmer*innen an und gilt als eine der größten eintägigen Proteste in der Geschichte der USA.

Andere Formen des Widerstandes finden über Klagen auf gerichtlicher Ebene statt, auch was das Recht auf Abtreibung oder die medizinische Versorgung für Transjugendliche angeht. Dabei sind gerade solche NGOs wie die ACLU (American Civil Liberties Union) aktiv, die sich unter anderem für reproduktive Freiheit, Frauen- und LGBTQI-Rechte und Free Speech einsetzen. Gegenwärtig können sie noch über Bezirksgerichte auch Sammelklagen einreichen. Aber es ist vermutlich nur eine Frage der Zeit sein, bis Trump mit seinem zunehmend autokratischen Führungsstil und seinen unzähligen Präsidialverfügungen die restriktiven Gesetze landesweit anpasst und die "Checks und Balances" eines demokratischen Systems immer mehr in seine Dienste stellt.

Auf der gesellschaftlichen und alltäglichen Ebene sehen wir auch kleinere Formen des Widerstands – etwa gewisse Medien mit differenzierten und kritischen Berichten oder Analysen, obwohl es schwierig geworden ist, gegen die Flut an Falschinformationen von Fox News und anderen Medien anzukommen. Oder auch Universitäten, denen Trump Gelder entzieht, auch für Studiengänge wie Gender and Women's Studies und Black American Studies, die sich um eine kritische Reflektion von Macht und Ungleichheiten bemühen. Hier wird teilweise immer noch versucht, kritisches Denken zu lehren und Solidarität zu leben, wenn auch unter enormen Druck. Es sind Widerstandsformen im Rahmen des Möglichen.

Auf der anderen Seite hört man immer wieder von den sogenannten "Tradwives», Frauen, die sich gern am Frauenbild der 1950 Jahre orientieren und sich in erster Linie als Ehefrau und Mutter sehen. Wie ist dieses Phänomen entstanden und welche Rolle spielt Social Media in dem Zusammenhang?

Wie ein New York Times Artikel letztes Jahr argumentierte, sei der Tradwife Inhalt nicht wirklich für Frauen, sondern für Männer, die unterwürfige Frauen wollen. Die Idee der Tradwives sei, so erklärte es die "Tradwives"-Influencerin Estee Williams, dass der Mann arbeitet und für die Familie sorgt, die Frau als Hausfrau sich um Haus und Kinder kümmert. Tradwives glauben auch, dass sie sich ihren Ehemännern unterordnen und ihnen dienen sollten. Es ist ein Kofferwort für "traditionelle Ehefrauen". Als Bewegung der 2010er-Jahren stellt es eine Art Gegensteuer zu dem, was manche als vierte Welle des Feminismus bezeichnen.

Tradwives, die die "Natürlichkeit" ihrer unterwürfigen Rolle stark machen, akzeptieren implizit die Stellung der Frau als Bürgerin zweiter Klasse. Auch ist die Botschaft der Tradwives nicht ganz harmlos: Sie werben mit Hilfe von Social Media für einen

bestimmten Lebensstil, verbreiten nebenbei über TikTok und Instagram praktische und lebensnahe Haushalts- und Erziehungstipps und popularisieren damit die Ideologie und die Prinzipien sogenannter “traditioneller“ Geschlechterrollen. Kritiker*innen sehen darin einen Rückschritt, eine allmähliche Zerstörung hart erkämpfter Errungenschaften von Frauenrechtlerinnen in der amerikanischen Geschichte und ein Anzeichen für die Destruktion des Feminismus.

Ist eine solche Entwicklung mit Blick auf Frauenrechte auch in Europa vorstellbar?

Es muss natürlich innerhalb Europas unterschieden werden. Denn manche Länder, wie etwa Polen, haben sehr strenge Abtreibungsgesetze während andere, wie Spanien, es weiter liberalisiert haben in den letzten Jahren. Ungarn unter dem Präsidenten Viktor Orban vertritt eine explizite Anti-Gender Ideologie. Die Liste von Ländern, die Angriffe auf feministische Anliegen und Rechte propagieren, könnte hier noch weitergeführt werden.

Das “European Parliamentary Forum for Sexual & Reproductive Rights” hat in einem neuen Bericht von diesem Jahr aufgezeigt, wie christlich extremistische Gruppierungen zunehmend versuchen, Einfluss auf politische Entscheidungen zu nehmen. Sie suchen einen wachsenden Zugang zu politischer Macht, treiben ihre Professionalisierung und ihre internationale Vernetzung voran und übernehmen – in einigen Fällen – zum Teil ganze Institutionen, politische Parteien und Staaten.

Die von strategischen Partnern in den USA und der Russischen Föderation unterstützten europäischen Anti-Gender-Akteure, haben 2013 bereits ein koordiniertes Netzwerk namens “Agenda Europe“ aufgebaut. Dieses Netzwerk hat zwischen 2019 und 2023 Finanzmittel in Höhe von insgesamt 1,18 Milliarden US-Dollar eingebracht, die von den unzähligen Organisationen aufgebracht wurden, die sich in Europa an Anti-Gender-Initiativen beteiligen. Somit sind diese Bewegungen nicht nur ideologisch einflussreich, sondern auch finanziell sehr gut aufgestellt. Die wesentlichen paneuropäischen Plattformen bestehen in einer Anti-Abtreibungs-Koalition, eines Anti-LGBTQI-Netzwerkes, einer christlich politischen Partei, einer Social-Media-Mobilisierungsplattform und eines pseudokatholischen rechtsextremen Bündnisses. Sie zielen auf die Umgestaltung von Gesetzen, Richtlinien und öffentlichen Normen in Bezug auf Geschlecht, Sexualität und reproduktive Rechte.

Wichtig ist auch der Bezug zu den USA, denn Trumps zweite Präsidentschaft, in der Anhänger der christlichen Rechten in der gesamten Regierung zahlreich vertreten sind, hat die amerikanische Macht zu einem globalen Sprachrohr für religiösen Extremismus gemacht. Ihre Allianzen mit europäischen politischen Parteien, Think Tanks und Lobbyisten beeinflussen die transatlantische Strategie. Es ist eine koordinierte Offensive, die zweifelsohne in den kommenden Dekaden auch auf LGBTQI Rechte, reproduktive Freiheiten, und Geschlechtergleichheit in Europa einen Einfluss haben wird. Politisch rechtsstehende Parteien auch in deutschsprachigen Ländern, wie die SVP in der Schweiz oder die AfD in Deutschland, haben beispielsweise den Kampf gegen die “Gender-Ideologie“ und Abtreibung bereits in ihr politisches Programm integriert.